

Verteidigungsminister Thomas de Maizière zur Tradition der Bundeswehr,

am 14.10.2011 anlässlich der Neueröffnung des Militärhistorischen Museums in Dresden

In seiner Rede wiederholt und unterstreicht de Maizière vieles, was seit Beginn der Debatten in den 1950er Jahren über Notwendigkeit, Zielsetzung und inhaltliche Ausrichtung der Bundeswehr-Tradition stets gesagt worden ist; er stellt sich dabei in die Kontinuität bis dahin gültiger Auffassungen. Er gehört zu den führenden deutschen Politikern der Nachkriegszeit, die sich in großen Zusammenhängen und auch weiterführend mit der Tradition befasst haben.

Er hebt hervor, dass `Traditionspflege eng mit dem Anspruch auf Erziehung verbunden ist, was in Deutschland – zumal für die Erziehung von Erwachsenen – auf Argwohn und Widerspruch stoßen kann´. (MoeldersInfo: *Der Erziehungszweck ist jedoch der eigentliche Grund für die historisch-politische Bildung von Soldaten und gibt der Traditionsbildung Sinn: Es geht um die Vermittlung von Bewusstsein, Haltung und Verhalten.*)

Auch de Maizière betont, dass die Wehrmacht als Ganzes bzw. als Institution nicht traditionsgebend sein kann. (Die MoeldersInfo vertritt die Auffassung, dass dies – mit unterschiedlicher historischer Begründung – ebenso für die Vorgängerarmeen des Kaiserreichs und der Weimarer Republik gilt.) Gleichzeitig lässt er ehrendes Gedenken für unbelastete Wehrmachtssoldaten oder deren Handlungen zu; `entsprechend wäre zu fragen, ob nicht auch einzelne Soldaten der NVA vorbildlich gehandelt haben, besonders in der Schussphase der DDR´.

Tradition soll auf die Gemeinschaft zielen, `auf einen gruppenspezifischen Korpsgeist; keine Armee könne auf Dauer darauf verzichten´. Dies setze Kontinuität in der Traditionsbildung und –pflege voraus - allerdings auch die Möglichkeit oder gar Pflicht, wo nötig mit Teilen der Vergangenheit zu brechen und einstmals gepflegte Traditionslinien zu kappen.

Immer sei die Werteordnung des Grundgesetzes bestimmend für das Traditionsverständnis. Sie erlaubt es, vorbildliche soldatische Haltung und militärische Leistung aus allen Epochen der deutschen Militärgeschichte in das Traditionsgut der Bundeswehr zu übernehmen; dabei zählen besonders Loyalität und Führungskraft, charakterliche Integrität und herausragendes fachliches Können, Tapferkeit, Anstand und Fairness, Bescheidenheit und treue Pflichterfüllung, Disziplin sowie Zuwendung und Hingabe an die Kameraden.

Können und Haltung machen jedoch noch kein Vorbild, vielmehr muss es ein ethisch wertvolles Motiv, eine innere persönliche Wertebindung geben.

De Maizière betont, dass wir Vorbilder setzen und zulassen müssen, wenn wir Tradition schaffen wollen. Vorbilder müssen nicht zwangsläufig Persönlichkeiten sein, denn selten genug werden Menschen als würdig und geeignet empfunden, Traditionslinien zu begründen - vor allem wenn sie aus vordemokratischen Epochen stammen. Traditionswürdig können auch jene Einrichtungen, Institutionen oder Verfahren sein, die für das deutsche Militär positiv prägend und in gutem Sinne kennzeichnend sind – beispielsweise die hohe Qualität unseres Unteroffizierkorps, das Prinzip des Führens mit Auftrag oder das Leitbild des Staatsbürgers in Uniform.

Die vom Minister erwartete Diskussion über Traditionsfragen – besonders im Zusammenhang mit der damaligen Bundeswehrreform – ist in der von ihm gewünschten Intensität, Kontinuität und Systematik nicht zustande gekommen.

